

Die Welt sei bereits multipolar, aber eine neue multipolare Weltordnung müsse erst noch gestaltet werden – und China könne hierbei ein wichtiger Akteur sein, der eine andere politische und außenpolitische Tradition einbringe als der Westen – so beschreibt der chinesische Politikwissenschaftler Professor Zhang Weiwei die gegenwärtige weltpolitische Situation und ergänzt: *„Chinas Zivilisation, sein zivilisatorischer Staat, [hat] sowohl Ideen als auch Praktiken für eine möglicherweise bessere Zukunft hervorgebracht.“*

Prof. Weiweis Impulsvortrag fand im Rahmen der Paneldiskussion I „Multipolarität und das Ende der liberalen Weltordnung“ auf dem Ost-West-Forum in Istanbul am 26. September 2026 statt. Von **Redaktion**.

Externer Inhalt

Beim Laden des Videos werden Daten an Youtube übertragen.

Inhalt von Youtube zulassen

[Inhalte von Youtube nicht mehr zulassen](#)

[Der Vortrag](#) wurde in englischer Sprache gehalten und ist hier mit deutschen Untertiteln zu sehen.

Zhang beschreibt in seinem Vortrag China als einen Staat, der eine jahrtausendealte Zivilisation mit einem hochmodernen Staatswesen verbinde. Dabei seien traditionelle Werte und politische Vorstellungen, insbesondere die vom Konfuzianismus geprägte Verpflichtung des Staates, die Lebensbedingungen seiner Bevölkerung zu verbessern, bis heute prägend.

Auch die chinesische Außenpolitik unterscheide sich grundlegend von der westlichen: *„Wenn man sich zum Beispiel die chinesische politische Philosophie ansieht, geht es niemals um ‚Teile und herrsche‘, sondern immer um ‚Vereinigung und Wohlstand‘.“* Während die westliche Außenpolitik die Welt in Freund und Feind teile, gelte für China die Sichtweise: *„Freund oder potenzieller Freund.“* Zhang betont: *„China [hat] unter den Großmächten die höchste Schwelle für den Einsatz von Gewalt.“*

Den Wortlaut seines Vortrags können Sie im Folgenden in der deutschen Übersetzung nachlesen:

„Vielen Dank, Frau Moderatorin, für Ihre ausgewogene, sehr, sehr spannende Rede und Ihre ermutigenden Worte. Nun, ich werde versuchen, meine Sichtweise zu diesem gesamten Thema der Welt im Wandel und zu China als Zivilisationsstaat darzulegen, wie es im

Programmüberblick der Konferenz erwähnt wurde.

Wie wir alle wissen, ist die Welt meiner Meinung nach bereits multipolar. Betrachtet man die Höhe des BIP der vier BRIC-Mitglieder, so ist dieses bereits größer als das der G7 – doch die multipolare Weltordnung ist noch nicht entstanden. Das ist also etwas, das wir zu schaffen und zu gestalten versuchen, unter anderem mit unserem hier stattfindenden „East-West Forum“ – und hier kommt die Rolle Chinas ins Spiel.

China ist in der Tat ein einzigartiges Land und kann einen wichtigen Beitrag leisten, vielleicht hat es sogar bereits einen sehr wichtigen Beitrag zu einer neuen globalen Ordnung geleistet, einer faireren und gerechteren Ordnung.

Wie definiert man einen „zivilisatorischen Staat“? Es handelt sich um eine Verschmelzung der weltweit ältesten ununterbrochenen Zivilisation mit einem extrem großen modernen Staat. Ich versuche, dies in vier „Super“-Merkmale zusammenzufassen: eine extrem große Bevölkerung, ein extrem großes Territorium, eine extrem lange Geschichte und extrem reiche Kulturen. Und alle diese vier „Super“-Merkmale sind jeweils eine Mischung aus Altem und Neuem, aus Asiatischem und Modernem.

Nehmen wir zum Beispiel die große Bevölkerung: Ja, China war schon seit jeher ein bevölkerungsreiches Land, doch diese Bevölkerung ist sehr gut ausgebildet. Jedes Jahr bringen wir mehr Wissenschaftler und Ingenieure hervor als alle westlichen Länder zusammen.

Das Gleiche gilt für dieses riesige Territorium. Es ist unser historisches Erbe, aber es ist auch sehr modernisiert. Es verfügt über eine erstklassige Infrastruktur, das beste Eisenbahnnetz, das beste Autobahnnetz und die beste digitale Infrastruktur. 5G in jedem Dorf, ohne Ausnahme, und eine sehr lange Geschichte.

Es ist auch eine Kombination aus Altem und Neuem. Wenn man sich das politische System Chinas ansieht: Während es im Westen um Wahlen geht, basiert das chinesische System auf einer Kombination aus Auswahl und Wahl – wobei die Auswahl aus der chinesischen Tradition stammt und die Wahl aus der westlichen Tradition übernommen wurde.

Das Gleiche gilt für die äußerst reiche Kultur. Wenn wir über politische Kultur sprechen, steht in China vor allem der Lebensunterhalt der Menschen im Mittelpunkt. Das ist in erster Linie stark vom Konfuzianismus geprägt. Was auch immer man tut, der Staat muss dafür sorgen, dass sich die Lebensbedingungen der Menschen verbessern, sowohl in materieller als auch in immaterieller Hinsicht.

Eine unzutreffende Analogie, sehr unzutreffend – nur zur Veranschaulichung: Es wäre so, als hätten sich Dutzende islamischer Nationen oder Länder heute zu einer einzigen Nation mit einer zentralisierten Regierung, einer sehr modernen Wirtschaft und einer gemeinsamen Sprache zusammengeschlossen. Und ja, es handelt sich auch um eine hochentwickelte Wirtschaft, aber es ist eine einzige Nation – oder eine andere unzutreffende Analogie, die politisch nicht korrekt ist: als ob das Römische Reich bis heute fortbestehen würde, mit all diesen verschiedenen Ländern, die sich zu einem vereinen und Latein sprechen. Doch im Falle Chinas, mit seiner sehr starken philosophischen Tradition, schätzen wir den Frieden, den Frieden über alles. Das Wichtigste: hochmodern, aber auch aus der asiatischen Tradition heraus. Dies wird eine Art Nationalstaat sein, ein Zivilisationsstaat, wie ich zu erklären versuche.

Und nun betrachten wir die internationale Ordnung: Nehmen wir an, wir versuchen, eine Art neue Ordnung aufzubauen, die viel besser ist als die, die wir haben – vom Unipolarismus hin zur Multipolarität.

Schauen wir uns zunächst die Ideen oder Philosophien an. Inwiefern unterscheidet sich China von den Vereinigten Staaten? Ganz erheblich. Wenn man sich zum Beispiel die chinesische politische Philosophie ansieht, geht es niemals um „Teile und herrsche“, sondern immer um „Vereinigung und Wohlstand“. Innerhalb Chinas, aber das praktizieren wir auch weit außerhalb Chinas in der Welt – wir verhalten uns genauso.

Und was die strategische Politik der Vereinigten Staaten oder die westliche Philosophie im Allgemeinen betrifft, so gilt: Freund oder Feind. Man ist entweder ein Freund oder ein Feind.

Im chinesischen Fall hingegen gilt: Freund oder potenzieller Freund. Mit anderen Worten: Als zivilisatorischer Staat hat man eine viel längerfristige Perspektive, eine weitreichendere Vision. Und das unterscheidet sich sehr von den schießwütigen Vereinigten Staaten.

Die chinesische Philosophie ist – wenn man sich die Geschichte Chinas ansieht –, dass China unter den Großmächten die höchste Schwelle für den Einsatz von Gewalt hat. Natürlich hat China sehr klare rote Linien. Das ist sehr wichtig. Und dies ist auch stark von Sun Tzus „Die Kunst des Krieges“, dem berühmten Buch, beeinflusst. Die Idee ist, dass man versucht, seine Gegner oder Feinde ohne tatsächliche Kämpfe zu bezwingen.

Man hat also diese Philosophie. Dann gibt es diese Philosophie in Bezug auf Freunde und potenzielle Freunde. Man kann bereits so viele Kriege vermieden haben, man kann viele Kriege verhindern. So geht China mit diesem philosophischen Aspekt um. Das Wichtigste ist

natürlich, dass die Menschlichkeit siegt – und nicht, dass sie auf dem Tisch oder auf der Speisekarte steht. Diese Philosophie lehnt China kategorisch ab. Sie widerspricht zutiefst dem chinesischen Gewissen.

Wenn wir nun über eine gemeinsame Zukunft für die Menschheit oder eine „One Humanity“ sprechen, sagen manche Leute, es sei idealistisch. Wie kann man dies in die Praxis umsetzen und wie kann man daraus etwas Greifbares machen? Ich wurde von einem amerikanischen Wissenschaftler an der Xiangshan-Universität im Ausland zu dieser Frage befragt, warum der chinesische Staatschef Xi Jinping diese gesamte Initiative zur globalen *Governance* bei der Shanghai Cooperation Organization und nicht bei den Vereinten Nationen vorgestellt hat, die, wissen Sie, seriöser, wie auch immer, internationaler sei. Aber ich sagte, es sei sehr einfach zu verstehen, denn die Shanghai Cooperation Organization ist die Verkörperung dieser vier Initiativen, die Xi Jinping in den Bereichen Entwicklung, Sicherheit, Zivilisation und Regierungsführung vorgebracht hat. Genau die vier Säulen der Shanghai Cooperation Organization – das ist meine Zusammenfassung.

Der Erfolg: Mittlerweile ist die Shanghai Cooperation Organization gemessen an der Bevölkerungszahl, der Landfläche und den Ergebnissen zur weltweit größten regionalen Kooperationsorganisation geworden. Das ist also sehr wichtig. Ihr BIP ist bereits größer als das der G7 und genauso groß wie das der ASEAN. Oder wenn man sich Chinas Partnerschaft mit der ASEAN ansieht: Auch dort gelten dieselben vier Säulen. Infolgedessen trägt China mittlerweile jedes Jahr 30 Prozent zum weltweiten Wirtschaftswachstum bei. Die ASEAN erwirtschaftet etwa 7 bis 8 Prozent. Mit dieser Art der Zusammenarbeit zwischen China und der ASEAN tragen wir zu fast 40 Prozent des globalen Wirtschaftswachstums bei.

Betrachtet man dann diesen gesamten eurasischen Raum – von Russland über Zentralasien bis hin zu China und Südostasien –, so ist diese riesige Landmasse seit fünf Jahrzehnten ein Raum des Friedens und der Entwicklung.

Das ist so wichtig, und in vielerlei Hinsicht würde ich sagen: Hätte China das westliche politische System, die sogenannte liberale Demokratie, übernommen, hätte China vielleicht schon einen Donald Trump hervorgebracht und der Dritte Weltkrieg wäre bereits ausgebrochen. Mit dem chinesischen politischen System hingegen gibt es, wie Professor Jeffrey Sachs sagte, dort den einzigen „Erwachsenen“, der rationale Entscheidungen über die Welt, über China und über globale Angelegenheiten trifft. Das ist also sehr wichtig.

Und abschließend noch eine kleine Anmerkung zu dieser Praxis. Wenn man sich diese beiden Organisationen, die regionalen Organisationen, ansieht und was sie im Ergebnis

bewirkt haben: Wie Sie wissen, werden sowohl Zentralasien als auch Südostasien seit vielen, vielen Jahrzehnten aus verständlichen Gründen als „geopolitischer Fluch“ bezeichnet. Komplizierte Geografie, komplizierte religiöse Traditionen, kompliziert unterschiedliche politische Systeme. Dennoch können wir heute mit großem Stolz feststellen, dass sie nun geopolitische Vorzeigeregionen sind. Zentralasien war früher ein Binnenland. Jetzt sind diese Länder verbundene Länder.

Mit dieser positiven Feststellung lässt sich also sagen, dass Chinas Zivilisation, sein zivilisatorischer Staat, sowohl Ideen als auch Praktiken für eine möglicherweise bessere Zukunft hervorgebracht hat. Vielen Dank.“

Videoproduktion: [Harici Media](#)

Titelbild: *Harici Media; NachDenkSeiten*

Mehr zum Thema:

[„Europa, ein besetzter Kontinent“ – Thomas Fazi auf dem Ost-West-Forum in Istanbul](#)

[„Europa wird als Frontstaat benutzt, um strategische Rivalen zu schwächen“ – Glenn Diesen in Istanbul](#)

[„Ein Beitrag zur neuen Weltordnung wird nicht von der EU kommen“ – von der Schulenburg in Istanbul](#)

[Eine multipolare Welt entsteht – Ulrike Guérot auf dem Ost-West-Forum in Istanbul](#)